

9. Fortsetzung.

Nach dem fünften Gläschen wurde Mr. Crody redselig und wie es schien, aufrechtig: „Ja Herr! Habe in meinem Leben viele Pferde geritten...“

„Nein — er hat noch kein Konzert gegeben“, schrie Mathilde. „Mr. Freyung soll mir etwas vorschreiben, etwas Sanftes...“

Das Paar konnte nicht begreifen, warum der scheinbar so frohlockende Agent etwas Leises vorgeschrieben haben wollte. Der Agent setzte sich weit in den Winkel der Office auf ein Sopha und beachtete Freyung. Der Spielte eine wehmütige slavische Volksweise, die nicht anders als pianissimo vorgetragen werden konnte und bloß einmal eine Steigerung zu einem schwachen Forte zuließ.

„Nun, Thildchen, wie ist es Dir ergangen?“ fragte Freyung. Er streichelte ihr die Wangen. „Nun, Du hast es gar nicht schlecht angefaßt, Thilde. Obgleich, wenn Du so gar eine Annonce gefunden hättest, Du wärest wahrscheinlich zu spät gekommen.“

„Vor drei Tagen hatte ich Einzug in meine neue Wohnung gehalten. Meine nächste Umgebung hatte ich noch nicht besichtigt, aus dem einfachen Grunde, weil ich noch keine Zeit hatte.“

Veranda, über das Geländer derselben und an der nächsten Säule hinunter auf den Hof, von wo er eine in der Nähe stehende Kofospalme erkletterte. Durch den Lärm aufgeschreckt, kam nun auch mein Mitbewohner an, sich nach der Ursache erkundigend.

Napoleon als Briefschreiber.

Bei einem so bedeutenden Manne wie Napoleon, der im allgemeinen der Nachwelt nur aus seinen gewaltigen Thaten als Feldherr und Eroberer vor Augen steht, dürfte es von besonderem Interesse sein, zu erfahren, wie er auch die scheinbar unwesentlichen Geschäfte, vor allem seine Korrespondenzen, zu erledigen pflegte.

Traum und Wirklichkeit.

Fortsetzung aus dem schwarzen Erdteil. Von Heinrich Seifriz.

„Vor drei Tagen hatte ich Einzug in meine neue Wohnung gehalten. Meine nächste Umgebung hatte ich noch nicht besichtigt, aus dem einfachen Grunde, weil ich noch keine Zeit hatte.“

„Nachdem ich den Artikel zu Ende gelesen, begab ich mich zu Bett. Da meine Bettstelle vom Schreiner noch nicht vollendet, mußte ich mich vorerst mit einem Feldbett begnügen.“

„Wenn er dann mit gesunkenem Muth nach Hause kam und Mathildens abgekehrtes Gesicht sah und in ihre trüb lächelnden Augen blinnte und bemerkte, wie sie sich alle Mühe gab, ihre Betrübniß vor ihm zu verbergen, dann schnürte es ihm das Herz zusammen, daß er ihr nicht das Schönste und Herlichste bieten konnte.“

„Auf der Straße machte Freyung ein betäubtes Gesicht. „Was hast Du, Martin? Du freust Dich ja nicht!“ fragte Mathilde. „Mathilde, Du übersehest: sechs Wochen. Ich habe nur noch dreißig Dollars. Davon sollen zwei Menschen bis dahin leben.“

„In ihrem Bestreben, Freyung ja nicht Unrecht zu thun, nahm Mathilde zu dem „Röntgenstrahlen der Psychologie“ Zuflucht und leuchtete ihm in die Seele hinein; und ihre forschenden Blicke entdeckten, daß die Gerechtigkeit, die unwirliche Stimmung die Folge waren seiner durch das Mißgeschick verletzten Manneseitelkeit.“

9. Kapitel.

Am einem freundlichen Tage im Anfang des Juni trafen sie in New York munter ein. In einem großen Hotel bezogen sie sieben Treppen hoch Hofzimmerchen.

Mathilde begab sich sodann in den Schreibsalon, um an ihre Eltern einen Brief zu richten. Sie überlegte, ehe sie begann, ob sie noch einmal ihren Eltern Abbitte leisten sollte, und entschied sich dann, es zu unterlassen.

Am nächsten Morgen erkundigte sich Freyung nach dem Preise der Zimmer und erhielt eine Antwort, die ihn verblüffte. Er machte sich, von Mathilde begleitet, sofort auf die Suche nach zwei möblierten Zimmern und fand sie endlich in Brooklyn zu einem erheblich billigeren, aber im Verhältnis zu den Mietpreisen in den Großstädten Deutschlands noch immer hohen Preise.

Die Einrichtung der Räume ließ beinahe alles zu wünschen übrig: mackelige Betten, deren Politure zum Theil abgesprungen war, halbblinde Spiegel in abgebrodeltem Goldrahmen, alte rissige Schränke, harte Stühle, plumpe Tische, eiserne Wäschegestelle mit kleinen Schüsseln. Die Zimmer wurden gemietet.

„Ja, wir sind wahrhaftig sehr verweichlicht. Der Gedanke an Andere, die es viel schlechter haben, sollte uns trösten.“

„Nein, ich bin Biolinpieler.“ „Hine, das ist prächtig. Können mal bei mir spielen...“

„Das erste Mittagessen in der eigenen Wohnung bestand aus Schwarzbrot, Butter und Schinken, auf Papier servirt; die Finger der Tischgenossen mußten Gabel und Messer erheben.“

„Der erste Manager, der sich hauptsächlich, wie aus einer Bemerkung im Adressenbuch hervorging, mit der Vermittlung von Musikstunden befaßte, fragte: „Haben Sie Zeugnisse?“

„Nein! Aber ich habe drei Jahre an der Hochschule...“

„Geben Sie schon einmal ein Konzert gegeben? Bitte, sprechen Sie laut — ich höre fast gar nicht.“

„Haben Sie lobende Zeitungsausschnitte aus Berliner Zeitungen?“ war seine erste Frage.

„Freyung mußte verneinen, er hatte noch kein Konzert gegeben.“

„Was kann ich mit Ihnen anfangen?“ rief mit kläglichem Stimmton Mr. Grolman. „Ich nehme an, Sie sind der beste Geiger der Welt — dann sind Sie aber auch der unbekannteste.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

„Gut denn“, sagte Freyung. „Schön“, nahm Mr. Grolman wieder das Wort. „Da Sie ein Neuling sind, kann ich Ihnen bloß zehn Prozent vom Brutto — Erträgniß geben.“

Der Sieg über den Augenblick ist oft ein Sieg über das Leben.

Der unsicherste aller Verhältnisse ist das Siegel der Verschwiegenheit.

Eine starke Dame wanderte zu Fuß von New York nach Florida und verlor dabei vierzig Pfund. Der ehrliche Finder mag sie behalten.

Frey: „Hier steht: „Sie trat ihm mit einer wahren Beflecktheit entgegen.“ was heißt denn das?“ — Vater: „Das ist ein Druckfehler, es muß heißen: Beflecktheit.“

Hoffentlich geht nicht alles in Erfüllung, was die Nachbarn jenem Pennsylvanier wünschen, der, um einen Reform zu brechen, dreißig Stunden lang Klavier paukte.